Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 40. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Dienstag, 11. Februar 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 37. Jahrgang

Preußischer Landtag.

* Berlin, 8. Febr.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute abermals mit dem

Etat der Bauverwaltung

und zwar in der Spezialdebatte.

In die Debatte selbst griff eine große Reihe von Abgeordneten ein. Sie brachten aber fast ausschließlich Sonderwünsche vor, die des allgemeinen Interesses entbehren.

Vom Zentrum beteiligten sich an der Debatte die Abgg. Heisig, von dem Hagen und Dr. Hauptmann. Letzterer gab die bemerkenswerte Anregung, der Kalamität des niedrigen Rheinwasserstandes im Interesse der Rheinschiffahrt dadurch abzuhelfen, daß die Nebenflüsse als Staubecken ausgebaut werden. Leider mußte sich die Regierung mit Rücksicht auf die allzu hohen Kosten des Projektes ablehnend zu dem Vorschlag stellen.

Die Spezialdebatte des Etats der Bauverwaltung wurde schließlich erledigt, mit Ausnahme einiger weniger Positionen, die an die Budget-Kommission zurückverwiesen wurden.

Deutsches Reich.

Vom Vereinsgesetz.

Der § 3 des Vereinsgesetzentwurfs hat in der Kommission folgende Fassung erhalten:

„Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten veranstalten will, hat hiervon mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Über die Anzeige muß von der Behörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung erteilt werden. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gegeben sind. Die näheren Vorschriften über die Erfordernisse der Bekanntmachung hat die Landeszentralbehörde zu veranlassen. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des amtlichen Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung. Als Erörterung politischer Angelegenheiten gilt es insbesondere nicht, wenn in Versammlungen von den in § 152 Gew.-Ordn. genannten Personenkreisen ausschließlich die dort bezeichneten Zwecke erörtert werden.“

Die Einbringung der neuen Münzvorlage.

Wie der „Inf.“ von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, werden in diesem Tage dem Bundesrate in einer Vorlage die Entwürfe über die Ausprägung von neuen 25-Pfennig-Stücken, über Vermehrung der Silbermünzen, über Außerkurssetzung der alten 50-Pfennig-Stücke, sowie über neue Bestimmungen betreffend die Münzpolizei zugehen. Die Bundesratsausschüsse 4 und 7 werden dann mit der Durchberatung betraut werden. Was die Gestaltung der neuen 25-Pfg.-Stücke anbetrifft, so steht ein Beschluß dem Bundesrate hierüber zu, dem, wenn der Entwurf über ihre Ausprägung nach der Verabschiedung im Reichstage Gesetz geworden ist, eine entsprechende Vorlage zur Beschlußfassung vom Reichskanzler unterbreitet wird. Sowohl der Bundesrat, wie der Reichstag werden sich aber vorher natürlich mit der Frage der äußeren Beschaffenheit der neuen 25-Pfennig-Stücke befassen, und hiervon wird es abhängen, welches Aussehen die Münze erhalten wird. Bis jetzt sind im Reichsschatzamte Versuche mit Durchlochungen nicht gemacht worden, da hierzu besondere Maschinen usw. gehören. Sollte nach Meinung der gesetzgebenden Körperschaften (im Reichstage scheint auf der rechten Seite für die Durchlochung Stimmung vorhanden zu sein) das 25 Pfennig-Stück, das natürlich größer als das 10 Pfennig-Stück ausfallen muß, ohne Durchlochung sich nicht als geeignet für den Verkehr erweisen, so wird man das Geldstück durchlochen, obwohl in ästhetischer und hygienischer Beziehung Bedenken bestehen. Ein durchlochtes 25 Pfennig-Stück würde dann jedenfalls einen verhältnismäßig dünnen Durchmesser erhalten.

§ **Berlin**, 8. Febr. Die Ostmarkenkommission des Herrenhauses hat, wie gemeldet, entgegen ihrem ursprünglichen Arbeitsplan ihre Beratungen abgebrochen und sich auf Samstag, den 15. ds. Mts. vertagt. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese plötzliche Vertagung durch die wesentlichen Abänderungen, welche die Kommission an dem § 13 der Vorlage, der bekanntlich die Bestimmung über die Enteignung enthält, verursacht ist.

§ **Berlin**, 10. Febr. Reichskanzler Fürst Bülow muß wegen Erkältung das Zimmer hüten.

§ **Hamburg**, 8. Febr. Nach der Neuen Hamburger Zeitung ist Prinz Adalbert von Preußen, der mit dem Aufklärungsgeschwader die Ausreise nach den spanischen Gewässern angetreten hatte, heute morgen in Beunsbüttelkoog mit verbundenem Kopf wegen angeblich schweren Ohrenleidens an Land gegangen. — Nach einem Telegramm des Wolffschen Bureaus handelt es sich um eine akute linksseitige Mittelohrenentzündung. Der Prinz hat sich nach Kiel zurückbegeben.

§ **Schopfheim** (Baden), 8 Febr. Bei der heutigen Landtagsstichwahl im Wahlkreise Schopfheim-Schönau erhielt Ries (Nationalliberal) 3014 und Oswald (konservativ) 2228 Stimmen. Ries ist somit gewählt. (Bei der Nachwahl am 30. Januar erhielt Ries 2069, Oswald 2110 und Müller (Sozialist) 1070 Stimmen. Infolge eines Abkommens zwischen den Liberalen und den Sozialdemokraten hatte die Sozialdemokratie ihre eigene Kandidatur zurückgezogen und ihren Wählern „freie Hand“ gelassen, ihnen jedoch zur Pflicht gemacht, unter keinen Umständen für Oswald zu stimmen. Das Resultat der heutigen Stichwahl beweist, daß die sozialdemokratischen Wähler beinahe geschlossen für den liberalen Blockkandidaten eingetreten sind).

Ausland.

Rußland.

Todesurteil des Zaren und Zäsarewitsch?

* **Paris**, 9. Febr. Das Blatt „Memorial Diplomatique“ bringt die Sensationsmeldung, daß vor einigen Tagen die Kaiserin von Rußland auf dem Bette des Thronfolgers das Todesurteil des Zaren und Zäsarewitsch gefunden habe. Im kaiserlichen Palast sollen 70 durch Kupferdraht verbundene Bomben aufgefunden worden sein.

Asien.

Vorsichtsmaßnahmen Chinas gegen Japan.

* **Schanghai**, 10. Febr. Die Regierung beschloß, vier neue Divisionen in der Mandschurei, zwei in Mukden und je eine in Heilungwan und Kirin, aufzustellen. Zwei jetzt dorthin kommandierte Divisionen der Peyin-Armee werden durch diese Maßnahme für Peking wieder frei.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* **Paris**, 9. Febr. Die neue Wochenschrift Opinion veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sultan Abdul Asis, der u. a. erklärt habe, er sei lediglich infolge der Aufforderung Frankreichs nach Rabat gekommen. Er habe sich dazu nur schwer entschlossen, da er vorausgesehen habe, daß dies den Ausbruch von Unruhen zur Folge haben müßte. Auf die Bemerkung des Ausfragers, daß Frankreich entschlossen sei, zwischen ihm und Mulai Hafid neutral zu bleiben, geriet Abdul Asis in großen Zorn und rief: Wie! Deine Regierung will mich im Stich lassen, nachdem sie mich zur Abreise von Fes veranlaßt, mich vor meinem Volke bloßgestellt und mich in die gegenwärtige Lage gebracht hat? Sie würde ihr Wort brechen, und neutral bleiben zwischen mir, dem Sultan, der ihr Versprechen ernst genommen hat und dem Usurpator, der im Solde des Feindes steht? Das wäre wahnsinnig und unwürdig. Will man, daß ich wieder populär werde, dafür gibt's ein gutes Mittel. Ich brauche nur Rabat zu verlassen und nach Fes zu gehen, um dort den heiligen Krieg zu verkünden. Die Tore von Fes würden sich dann von selbst öffnen und ich würde von einer begeisterten Menge eingeholt werden. Ich will dies aber nicht tun, da ich Vertrauen zu der französischen Regierung habe. Sie muß mir die Möglichkeit bieten, wieder nach Fes zurückzukehren.“

* **Paris**, 8. Febr. Nach einem Telegramm des Generals d'Amade fand der Angriff auf das französische Lager bei El Mekki in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. statt. Nach einem Kampfe im Lager selbst hätten die Truppen die Rebellen bis nach Settat verfolgt. Die Operationen hätten 21 Stunden gedauert. d'Amade ist der Ansicht, daß die Nachricht, Muley Hafid habe den Schaujastämmen Waffen und Munition geliefert, auf tendenziöser Erfindung beruht. Die Franzosen hätten 3 Tote und 24 Verwundete gehabt.

* **Paris**, 8. Febr. Admiral Philibert bestätigt in einer auf der Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eifelturm eingegangenen Depesche, daß das französische Lager bei El Mekki von Banden angegriffen worden sei, zu denen Bestandteile der nicht unterworfenen Stämme Mzamza, Mediako, Uled Said, Buziri und Bendaud gehören. Die Feinde befanden sich im Besitze dreier Kanonen, System Canet 1888. Die französischen Truppen verfolgten den Feind bis Settat, das von der Aufklärungskolonne in Trümmern gefunden wurde. General d'Amade wollte bei Settat kein Lager aufschlagen, um sein jetziges Operationsgebiet nicht zu überschreiten. Die Franzosen hatten 3 Tote und 14 Verwundete. Der Feind zeigte weniger Hartnäckigkeit, als in den vorhergehenden Treffen. General d'Amade traf um Mitternacht mit den Truppen wieder in seinem Lager ein.

Zur Lage in Portugal.

Einem Berliner Blatt wird aus Lissabon gemeldet, die Regierung habe die öffentliche Ruhe während der Beisetzungsfeierlichkeiten mit so viel Konzessionen erkaufen müssen, daß deren Erfüllung ausgeschlossen

---

Lebensrätsel.

Roman von Luise Tammerer.

2) Nachdruck verboten.

Von den Emporen aus hatte Frau Schröter der Trauung zugesehen, und die Toiletten und Juwelenpracht der Hochzeitsgäste hatten die höchste Verwunderung in ihr erregt. In allen Tonarten pries ihr Mund, was ihre Augen geschaut. Die weltunkundige, schlichte Frau ahnte ja nicht, was in der Seele ihres Sohnes vorging, ahnte nicht, daß jedes ihrer Worte zu einem schmerzenden Nadelstich für ihn wurde. Als sie trotz seiner kurzen Antworten des Erzählens gar kein Ende fand und auf die Schönheit der Braut eine Lobeshymne anzustimmen begann, verlor er endlich den erkünstelten Gleichmut und in nervöser Gereiztheit auffahrend, rief er:

„Ich bitte dich, Mutter, wenn du mich lieb hast und dir an meiner Ruhe gelegen ist, über alle weiteren Einzelheiten zu schweigen! Ihr Frauen seht und denkt doch immer zuerst nur an das äußere Blendwerk, an das Schaumgold, das auch der hohlen Nuß ein prunkvolles Gewand verleiht, statt den Ernst und die Heiligkeit der Handlung in Betracht zu ziehen. Ob die Ehe sich segenbringend zu einem Himmel oder zu einer endlosen Hölle gestaltet, das ist Nebensache!“

Der harte Tonfall seiner Stimme beunruhigte die alte Frau sichtlich. Befremdet schaute sie zu ihm auf und gewahrte nun die Verstörung seiner Züge, die die innere seelische Erregung widerspiegelten.

„Verzeihe mir die Belästigung, Gerhard, ich vergaß, wie angestrengt du in deinem Berufe wirkest und daß du nun der Sammlung bedarfst“, gab sie besorgt zur Antwort. „Hermine Wilten befand sich in der glücklichen Lage, ihren Gatten aus Herzensneigung wählen zu können, weshalb ihre Ehe gewiß eine gesegnete, friedvolle sein wird!“

„Hoffen wir es, Mutter!“ erwiderte er ruhig. „Nicht immer bringt das Leben Sonnenschein, Wechselfälle treten in jeder Ehe ein, und über diese trägt einzig und allein die gemeinsame Liebe hinweg; ob aber hier von einem innigen, seelischen Einverständnis die Rede sein kann, die Frage möchte ich nicht auf mein Gewissen nehmen! Helldrungen hatte ein Adelswappen zu einer glänzenden Weltstellung einzusetzen, da blieb sein Erfolg fraglos!“

„Mißgönnst du ihm den Erfolg, Gerhard?“ fragte die alte Frau mit wachsender Besorgnis. „Ein häufiger Gast warst du im Wiltenschen Hause, vielleicht häufiger, als es für deine Ruhe gut war. Der vertrauliche Verkehr mit den Damen wird dich doch nicht zu törichten Wünschen angeregt zu haben?“

„Frage nicht, Mutter,“ wich er aus. Dann aber zog er sie zärtlich an seine Brust und ihr über die ergrauenden Haarlöckchen streichend, sagte er: „Am wohlsten ruht sich doch am Mutterherzen. Wie es auch um mein Gefühlsleben bestellt sein möge, mit Gottes Hilfe wird alles wieder gut werden. Wenn du nur bei mir bleibst, du und ich, wir beide wollen zusammenstehen wie gute Kameraden und gemeinsam ertragen, was das Leben an Kämpfen und Härten über uns verhängt.“

Der Mutter beruhigend zulächelnd, zog er sich in sein stilles Studierzimmer zurück, indes die alte Frau beschwerten Herzens ihre Hausarbeit verrichtete. Als Gerhard sich allein sah, überließ er sich rückhaltslos seinen qualvollen Empfindungen. Nur mit äußerster Selbstüberwindung, einzig und allein von dem Beweggrund geleitet, der boshaft niedisirenden Welt keinen Gesprächsstoff zu geben, hatte er der Trauung beigewohnt, und das Weib, das er mit der ganzen Kraft seiner Seele geliebt, vor dem Altar einem andern Manne angelobt gesehen, einem Manne, der nichts vor ihm voraus hatte, als einen hochtönenden Namen und ein altes Wappenschild.

Törichtes, törichtes, Menschenherz, das so wenig Bescheid gewußt im Verkehr mit schönen Frauen, und den Flirt, das eitle, gefallsüchtige Spiel eines Weltkindes, ernst genommen! Und wie sie ihn anzuziehen, mit süßem Lächeln und verheißungsvollen Blicken zu umstricken gewußt, die schöne Hermine, so lange, bis der neue Freier auf der Bildfläche erschien.

Ruhelos wanderte der Erregte auf und ab. Das heiße, ungestüme Blut wollte sich nicht besänftigen; fiebernd brauste und jagte es durch seine Adern. Draußen vor den Fenstern, in den dicht verwachsenen Zweigen eines weißen Rosenstrauches, der seine Blätter und Blüten wildwuchernd bis an den Dachfirst trieb, flötete die Nachtigall. Wie von schluchzendem, schwelgendem Glücksgefühl getragen, von Liebeslust und Liebesfreude beseligt, klang es aus der kleinen Vogelkehle hervor. Ein Hohn schien ihm die süße, verlockende Weise der eigenen Seelenstimmung gegenüber.

Ein leises Klopfen an der Tür entriß ihn jäh der Gedankenversunkenheit und führte ihn in die Wirklichkeit zurück. Das gütevolle Antlitz der Mutter blickte durch die geöffnete Tür.

„Verzeihe die Störung, Gerhard“, sagte sie in liebevollem Tone, „es sind Gäste angekommen, die ich nicht abzuweisen vermochte. Susanne Wilten in Begleitung ihrer Erzieherin. Fühlst du dich gesammelt genug, um die Damen zu empfangen?“

Einen Augenblick stand er unschlüssig. Seine gefurchten, schmerzdurchwühlten Züge glätteten sich. Mit eiserner Willenskraft erzwang er Ruhe und eine sichere Haltung.

„Ich lasse bitten, Mutter!“

„Wollen Sie so gütig sein, das Kind ein wenig zu beschäftigen, Frau Lehrer, da ich mit ihrem Herrn Sohn einige Vertrauensworte zu sprechen hätte“, hörte er eine wohllautende Frauenstimme im Vorflur sprechen.

Die Tür öffnete sich und eine schwere Seidenschleppe rauschte über die Schwelle. Fräulein von Sanden, Erzieherin, Gesellschafterin und Repräsentantin des Wiltenschen Hauses in einer Person vereinigend, betrat das Studierzimmer. Die Dame befand sich in großer Gesellschaftstoilette. Ein taubenblaues, in langer Schleppe endigendes Seidenkleid umschloß, knapp anliegend, eine tadellose Figur, und ließ den schöngeformten Hals und die Arme in dezenter Weise frei. Reiches, dunkelblondes Haar zu weichen Wellenlinien aufgefaßt und großgraue Augen mit denkendem Blick vervollständigten den stillen Reiz ihrer Gesamterscheinung.

„Fräulein Mathilde, Sie finden heute Zeit, an mich zu denken?“ fragte Gerhard, ihr lebhafter entgegentretend.

Zartes Rot auf den Wangen, hielt sie ihm beide Hände hin.

„Ich wollte den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen einige ermutigende Worte zu sagen, Herr Doktor,“ erwiderte sie mit gedämpfter Stimme, „leider, daß es nicht in meiner Macht lag, Ihnen diese eine bittere Erfahrung fernzuhalten. Hermine ist ein Kind des Augenblicks, unberechenbar in ihren Wünschen, und verwirft heute, was ihr heißes Herz noch gestern begehrte. Was ich auch sagte und tat, sie von der Verbindung mit Helldrungen abzuhalten, es verhallte wirkungslos, zudem sie in ihrem Vater den besten Verbündeten fand. Fräulein Wilten handelte gegen ihr besseres Wissen, als sie Helldrungen ihr Jawort gab, und ich fürchte, sie wird die Herzlosigkeit mit einem verlorenen Leben zu sühnen haben!“

„Davor möge Gott sie behüten!“ entgegnete Gerhard mit ruhiger Festigkeit. „Wie sehr sie sich auch an meinem Herzen versündigte, es wäre zu viel der Strafe! Mitzulieben, nicht aber mitzuhassen, hat Gott uns auf die Welt gesandt, und darin will ich mich nicht beirren lassen. Möge Frau von Helldrungen in ihrem Sinne Glück finden!“

Forts. folgt.

...Seifenpulver ...ge wird aller... ...Goldperle. ...pingen.

...en

...silber, Nickel ...d Damen ...t bis zu den ...orten ...ns, Rhede. ...ographen ...und geräuschlos. ...ngenehmstes ...ent, ...e Winterzeit. ...u haben bei ...nbeck, ...lschulstraße 10. ...ehle sämtliche ...Silberwaren, ...sche Instrumente ...Preisen.

...u Bruchleidenden. ...3 und sicherstes ...der Welt. ...uge: ...n Gebrauch ausge... ...beim Gehen, Sitzen, ...ten usw. ...Wundwerden mehr. ...hieben unmöglich. ...ei. ...Verkauf: ...ocholt, Nordstr.

...chten ...Schuppenflechte skroph. ...lautausschläge, ...e Füsse ...schwüre, Aderbeine, böse ...sind oft sehr hartnäckig; ...vergeblich hoffte ...nacho noch einen Versuch ...stens bewährten ...-Salbe ...ro, Dose Mark 1.— u. 2.— ...n gehen täglich ein. ...alpackung weissgrün-rot ...t & Co., Weinböhla, Sachs. ...weise man zurück. ...n meisten Apotheken.

...nino, ...t Panzerplatte und ...ssen, Fabrikat Hof... ...uante, Katalogpreis ...jetzt für 475 Mk. ...Garantie zu ver... ...Riesenbeck, ...aster i W., ...Bolbeckerstr. 40.

...und Kraft ...s 50 Stühle ...r früher zu mieten ...K. Z. an die Exped.

...fast neue Singer- ...maschine ...eiswert zu verkaufen. ...in der Exped. ds. Bl.

...rothuntes ...terkalb ...verkaufen. ...aton Nienhaus, Ostmauer 23.

...Jagdhund, ...welcher auch als Ketten... ...cht werden kann, zu ...der Expedition d. Bl.

...adehalter ...empfiehlt ...f, Nordstr. 4 (Viehstr.)

...nenbärte ...rt schmerzlos „Odin“. ...ei Gebr. Steiner, Drog.

...ilberne Uhr ...bis zur St. Georgius... ...verloren. Wiederbringer ...elohnung. ...der Expedition d. Bl.

erscheint und beim ersten Bruch eines Versprechens unvermeidlich die Revolution ausbrechen dürfte. Ob Portugal Königreich bleibt oder Republik wird, muß sich während eines halben Jahres entscheiden. Die letzte Konzession an die revolutionäre Demokratie verspricht die Freilassung der nach den jüngsten Meutereien bestraften Matrosen und Seesoldaten. Als nächster kritischer Tag wird jener bezeichnet, an dem die beiden erschossenen Königsmörder mit Genehmigung der Regierung von einer revolutionären Gesellschaft beerdigt werden sollen. — Von Trauer ist in Lissabon keine Spur. Aus der Provinz meldet die Presse: Man würde in allen Städten des Landes Freudenfeste feiern über den Zusammenbruch der Diktatur, wenn nicht auf Befehl der Behörden die Stätten des Vergnügens geschlossen wären.

Ueber das Leichenbegängnis wird noch berichtet:

* Lissabon, 8. Febr. Auf den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, herrschte feierliche Stille. Vor dem Leichenwagen fuhren in Galawagen die hohen Würdenträger und die Vertreter fremder Staaten und Fürsten, darunter Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Ferdinand von Bayern, der Herzog von Connaught und der Graf von Paris. Die Särge sind mit Draperien von schwarzem Sammet mit Goldfransen versehen. Als der Leichenzug das Palais Necessidades verließ, war es 11½ Uhr. Der Zug ging über eine etwa 6 Kilometer lange Strecke bis zur Kirche San Vincento, wo die höheren Behörden und Persönlichkeiten, die nicht zum Folgen im Trauerzuge eingeladen sind, diesen erwarteten. Die Gebäude der Ministerien waren geschlossen, alle Fensterläden zugemacht. An der Stelle, wo das Attentat verübt wurde, war eine Kavallerieabteilung aufgestellt. Der Leichenzug langte gegen zwei Uhr vor der Kirche San Vincento an. Die Särge wurden unter Geschützsalven in die Kirche getragen, wo nach einem von dem Patriarchen von Lissabon abgehaltenen Trauergottesdienst die Beisetzung in der königlichen Gruft erfolgte. — Nach Beendigung der Trauerzeremonie übergab der Oberst-Kämmerer die Särge dem Patriarchen mit dem feierlichen Eide, daß die Leichen wirklich in den Särgen seien, worauf er die Schlüssel dem Patriarchen einhändigte. Hohe Hofwürdenträger unterzeichneten sodann als Zeugen die zwei Dokumente betreffend die Uebergabe der Schlüssel und der Särge. Die Särge werden eine Zeit lang ausgestellt bleiben und das Publikum wird an ihnen vorbeiziehen können. Hierauf werden sie in die Kapelle gebracht werden, wo die portugiesischen Herrscher beigesetzt sind.

Während des Leichenbegängnisses ereigneten sich auch zwei Unglücksfälle. Ein Wagen, auf den eine Anzahl Personen gestiegen war, um den Leichenzug zu sehen, brach in dem Augenblick, als er vorbeikam, zusammen. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen. — Weiter ist das Zinkblechdach einer offenen Markthalle, auf dem sich, entgegen dem Polizeiverbot, gegen 40 Personen aufgestellt hatten, um einen erhöhten Aussichtspunkt zu gewinnen, unter der Last zusammengebrochen; zahlreiche Personen haben Verletzungen, zum Teil schlimmerer Natur, erlitten.

Arbeiterbewegung.

* Köln, 8. Febr. In der gestrigen Versammlung des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe wurde mitgeteilt, daß auf Antrag des mitteldeutschen Verbandes Frankfurt a. M. angeregt wurde, die Tarife im ganzen deutschen Reiche am 1. April 1910 ablaufen zu lassen. Von diesem Tage an werde man einheitliche Tarifverträge für Deutschland schaffen. Ein diesbezüglicher Normalvertrag sei bereits entworfen, zu dem auch im großen und ganzen die christlichen Gewerkschaften ihr Einverständnis erklärten. Im Frühjahr dürfte es zu einer Lohnbewegung nicht kommen, weil kein einzelner Verband einen Kampf zu führen hätte, sondern nur mit den andern Verbänden der Interessengemeinschaft. Eine Aufbesserung der flauen Konjunktur sei nicht zu erwarten.

Provinzielle Nachrichten.

* Gemen, 9. Febr. Zum Amtmann von Gemen-Wesecke ist der frühere Stadtsekretär von Beckum, Herr Eßmeier, gewählt worden.

* Dortmund, 8. Febr. Als auf der Zeche Lukas heute die Löhnung beginnen sollte, fand sich, daß Diebe den Geldschrank geleert und 25 000 M. gestohlen hatten. Durch einen Einbruch hatten sie sich die Schlüssel zum Schrank verschafft. Auch andere Behältnisse waren erbrochen.

* Beckum, 8. Febr. Ueber ein Großfeuer in dem großen Zementwerke Jlligens, Ruhr und Klasberg wird gemeldet: Das Feuer entstand bei den Staubfängern im Trockentrommelgebäude und griff angesichts des starken Windes mit rasender Schnelligkeit um sich. Das Trockentrommelhaus und das Rohmühlengebäude wurden vollständig eingeäschert. Die darin befindlichen Maschinen und Staubfänger sind vernichtet. Dank der eifrigen Tätigkeit der Beckumer Freiwilligen Feuerwehr und von 6 Wehren der hiesigen Zement- und Kalkwerke konnte das große Maschinenhaus gerettet werden; nur der Dachboden wurde beschädigt. Der Brandschaden beläuft sich auf 100 000 Mk., ist aber durch Versicherung gedeckt. Beteiligt sind die Aachener, Münchener und die Gladbacher Versicherungsgesellschaft. Der Versand der Fabrik erleidet infolge des Brandes keine Stockung, da die Lageräume gerettet sind. Auch sonst wird der Betrieb nur in geringer Weise beinträchtigt.

* Soest, 6. Febr. (Im Tode vereint.) Hier hat sich heute der seltene Fall ereignet, daß ein hochbetagtes Ehepaar in einer Nacht gestorben ist: die Eheleute Schmiedemeister A. Mentrop, 84 und 87 Jahre alt. Die beiden Alten haben am 22. Januar vor 9 Jahren ihre goldene Hochzeit gefeiert.

* Wesseling, 8. Febr. Daß die Entdeckung und Verhaftung des Mörders des Bäckers Dick von hier schon so bald möglich war, ist zum guten Teile der Fixigkeit der Presse zu verdanken. Als am Abend des Mordtages die Nachricht in Bonn bekannt geworden war, fuhr noch in der Nacht ein Berichterstatter der „Deutsch. Reichsztg." nach Wesseling, um den Tatbestand festzustellen. Dann veröffentlichte bereits in der Frühe des folgenden Tages, am 5. Februar die „Deutsch. Reichsztg." den Vorfall und ein genaues Signalement des Mörders. Auf Grund der so zustande gekommenen Zeitungsmitteilung wurde bereits am Mittag desselben Tages der Verbrecher, der neun Wegstunden gewandert war, gefaßt! Ein Polizeibeamter in Remagen bemerkte in einer Wirtschaft einen Menschen, auf den die Beschreibung, die er in der „D. Reichsztg." gelesen, zutraf und schritt zur Verhaftung. Der verblüffte Mörder gestand auch bald die Tat ein. Die prompte Festnahme des gefährlichen Individuums, das ohne Geldmittel, aber wohl bewaffnet war, ist also der Fixigkeit der Presse zu verdanken!

* Werl, 9. Febr. Der Mörder des Wirts Stratmann in Bremen bei Werl ist jetzt in der Person des im Zuchthause zu Werl sitzenden Anstreichers Wilhelm Schulte aus Rhynern ermittelt worden. Stratmann wurde bekanntlich im vorigen Jahre nachts in seiner Wohnung erschossen.

* Wesel, 9. Febr. Eine Automobil-Verbindung Wesel-Havelich wird hier vom 1. März ab eingerichtet. Das Automobil fährt vormittags 10 Uhr und abends 7 Uhr, in 40 Minuten von Brünen nach Wesel und kommt 10 Uhr 40 Min. bezw. 8 Uhr zurück. Außerdem fährt es 7 Uhr früh und 1 Uhr mittags nach Wesel, erreicht den Endpunkt Havelich bei der Rückfahrt 9 Uhr 15 Min. und 3 Uhr 15 Min., um gleich wieder nach Wesel zurückzufahren. Die Postsachen werden mitgegeben. Es sind drei Haltestellen vorgesehen.

* Emmerich, 8. Febr. In dem benachbarten Leegmeer trank das dreijährige Kind eines Bahnbeamten in einem unbewachten Augenblick aus einer Kanne siedend heißes Wasser; dabei zog es sich so schwere Brandwunden zu, daß es bald darauf im Krankenhause verstarb.

* Rheydt, 8. Febr. Einem aus Frankreich heimkehrenden Angestellten der internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz ist während einer Eisenbahnfahrt von Köln nach Neuß ein Diamantbohrer im Werte von 10 000 Mark gestohlen worden.

* Koblenz, 8. Febr. Zu dem vor kurzem gemeldeten Attentat auf das Pfarrhaus in Carden a. d. Mosel bei Gelegenheit des „Hillgschießens" wird jetzt folgendes berichtet: Man hatte vermutet, daß übermütige Burschen sich einen schlechten Scherz erlaubt hätten, doch wurde festgestellt, daß mit Rehposten scharf geschossen worden war. Beamte der Staatsanwaltschaft von Koblenz mit dem Untersuchungsrichter waren in Carden zur Vernehmung der Zeugen. Verdacht hatte sich auf den dortigen Hotelbesitzer Anton Weins gelenkt, der daraufhin verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Weins hatte die Schüsse aus einem Jagdgewehr (Drilling) abgegeben, das er bei seiner Verfolgung fortgeworfen hatte. Wie der Mann zu dieser Tat kommen konnte, ist unbegreiflich.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 8. Febr. Preußische Klassenlotterie. In der Nachmittagsziehung fielen: 100 000 Mark auf Nr. 193 688; 30 000 Mark auf Nr. 6686; 10 000 Mark auf Nr. 156 334; 5000 Mark auf Nr. 60 017; 3000 Mark auf Nr. 162 862.

— Berlin, 8. Febr. Ein großer Schlag ist der Berliner Kriminalpolizei gelungen. Seit etwa 3 Jahren wurde in vielen deutschen Zeitungen ein geheimnisvolles Mittel zur Ergründung der Zukunft angepriesen. Wer darauf anbiß, wurde aufgefordert, eine Postkarte an Professor Maxim in London zu schreiben; sie erhielten dann eine Menge Drucksachen, die den Kauf der Maxim-Planchette, eines ganz wertlosen Apparates zur Selbsthypnose, empfohlen, der 10 Mark kostet. Viele Leute, die gern einen Blick in die Zukunft tun wollten, fielen auf den Schwindel hinein. Diesem war nicht beizukommen, weil es nicht gelang, einen der Täter, den man hätte zur Verantwortung ziehen können, im deutschen Reiche zu ermitteln. Allerlei Geheimmittel wurden angepriesen. An Keith Harvey sollten sich Taube oder Schwerhörige wenden, an Dr. Rice Bruchleidende, Herr Smith hatte ein Mittel gegen Rheumatismus, Herr Dana gegen Atemnot, Professor Lind für Haarwuchs, Alber Cilo gegen Magenleiden, Pollak-Tee usw. Oxin-Präparate gegen Herzleiden, Zampa als Fischwitterung usw. Der Vertrieb der Anpreisungen ging von dem „Kosmos" aus, der eine kleine Zeitschrift, „Der Zeitvertreib", in deutscher, englischer und russischer Ausgabe verlegt. Nach langen Bemühungen gelang es dem Kommissar Krüger, gegen den Inhaber des Savoy-Warenhauses in der Kreuzenstraße so viel Beweismaterial zu sammeln, daß er einen Haftbefehl erwirken und den Urheber des Schwindels, den 38 Jahre alten Schriftsteller William Scott, in seiner prächtig eingerichteten Wohnung in Schmargendorf verhaften konnte. Zugleich mit der Verhaftung fand an fünf Stellen eine Haussuchung statt; sie hat ganze Berge von Material zu tage gefördert. Es füllt ein Zimmer im Kriminalgericht aus. Welchen Umfang der Schwindel angenommen hatte, geht daraus hervor, daß das Savoy Warenversandhaus täglich für 7000 Mk. Nachnahmesendungen in die Welt schickte, auch ins Ausland und in die Kolonien.

— Bremen, 8 Febr. Mit großer Kühnheit gewann hier heute ein Zuchthäusler die Freiheit. Der 22 jährige Kellner Karl Büttner aus Schönberg, der im vorigen Jahre wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, sollte heute wegen eines geringfügigen Vergehens noch vom Schöffengericht abgeurteilt werden. Bei solchen Gelegenheiten werden in Bremen die Gefangenen in ihrem eigenen Zeug vorgeführt. Im Gerichtsgebäude ging er aufs Klosett, vor dem der Beamte wartete. Büttner ging sofort durchs Fenster nnd stieg an der Feuerleiter herunter. Als die Beamten ihn verfolgten, hatte er schon einen Vorsprung. Auf der Straße hielt man ihn für einen Mann, der es eilig hat. Abends war der mittellose Flüchtling noch nicht wieder erwischt.

— Bremerhaven, 8. Febr. Der Dampfer „Komet", der heute nachmittag den Dampfer „Gießen" aus dem Hafen schleppen wollte, geriet dabei in eine schiefe Lage, lief voll Wasser und sank. Zwei Mann der Besatzung werden vermißt.

— Kreuznach, 9. Febr. Die im September v. J. veranstaltete große landwirtschaftliche Provinzialausstellung hat mit einem Fehlbetrage von etwa 700 Mark, die gleichzeitig abgehaltene Viehausstellung mit einem Ueberschusse von 15 Pfg. abgeschlossen.

* Kassel, 8 Febr. Der Weber Lachmann wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, den Raubmord an der Näherin Schulze in der Neujahrsnacht zu Hannover verübt zu haben.

— Brüssel, 9. Febr. Infolge eines Bahnfrevels ist in der vergangenen Nacht auf der Strecke Spa-Landen bei dem Dorfe Wamant die Lokomotive des gegen 7 Uhr von Spa abgegangenen Personenzuges entgleist und in den längs des Schienenwegs gezogenen Graben gestürzt. Der Maschinist wurde getötet, drei andere Zugbeamte sind tödlich verletzt; zwei Reisende erlitten erhebliche Verletzungen. Der Zug geriet in Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen auf einer Strecke von etwa 100 Mtr. von verbrecherischer Hand angegriffen worden waren. Die Werkzeuge, deren sich die Bahnfrevler bedient hatten, sind in der Nähe des Bahnkörpers aufgefunden worden.

— Mannebach (bei Saarburg), 8. Febr. Seit einiger Zeit treiben sich hier Wölfe herum, die wahrscheinlich aus den Ardennen herübergekommen sind. Ziemlich dreist, wagen sie sich sogar in unmittelbarer Nähe der Dörfer heran. Ein Mann aus Mannebach mußte am hellen Tage auf den Kumm rückwärtsgehend, sich vor zwei schweren Exemplaren verteidigen und schleunigst in Sicherheit bringen.

— Mailand, 8. Febr. Die in England geschlossene Ehe Tosellis mit der damaligen Gräfin Montignoso, deren Gültigkeit für Italien vielfach angezweifelt wurde, ist gestern amtlich in das das Standesregister in Florenz eingetragen worden.

— Groß Strelitz, 8. Febr. Einer Leuchtgasvergiftung sind zwei Verkäuferinnen der hiesigen Filiale des Kaiserschen Kaffeegeschäftes zum Opfer gefallen. Als heute morgen verschiedene Käufer vergeblich auf das Oeffnen des Ladens warteten, wurde die Wohnungstür gewaltsam geöffnet. Die Wohnung war mit Gas angefüllt. Die 30 jährige Verkäuferin Fiola aus Ujest war tot, die 17 jährige Cokt aus Lublinitz gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber im Krankenhause, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Der Unfall ist auf die Sorglosigkeit der beiden Verunglückten zurückzuführen, die nach dem Reinigen der Lampen die Hähne nicht geschlossen hatten und dann vergaßen, das Gas abzustellen.

— Posen, 9. Febr. Heute nacht entstand im Hause Lorenzstraße 20 Feuer, das schnell um sich griff. Eine Witwe und ihr einjähriges Kind sind erstickt. Eine andere Witwe und ihre 20 jährige Tochter sind an Rauchvergiftung erkrankt. Beim Sprung aus dem Fenster des zweiten Stockes wurden eine Frau und eine 27 jährige Arbeiterin schwer verletzt. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht.

— Patschkau, 9. Febr. Leopold Wölfling läßt, wie der Schl. Volksztg. geschrieben wird, weiteres vor sich hören. Er hat in mehreren Schreiben des Lehrers seiner Frau, geborene Ritter, gedacht. Lehrer Hoffmann in Rosdzin hat die jetzige „Gattin" Wölflings acht Jahre hindurch in einer einklassigen Schule in Glambach bei Patschkau unterrichtet. Leopold Wölfling hat dem Lehrer eine große photographische Auf-

Die Entwickelung der Bocholter Baumwoll-Industrie.

Auszug aus den Vorträgen, die Herr Beusker im kath. Arbeiter-Verein gehalten.

II.

1860 erhielt Bocholt eine Gasanstalt, was für die Betriebe von großem Vorteil war. In den 1860er Jahren brach der blutige nordamerikanische Bürgerkrieg aus, der seine düstern Schatten auch übers Weltmeer nach Europa warf, denn der Mangel an Baumwolle, der durch Verwüstung der Kultur und durch die Blockade der Südstaaten verursacht wurde, machte sich namentlich in England und Deutschland bedrohlich fühlbar. Während der Jahre 1860 bis 1862 sank die Zufuhr von Baumwolle von 3 400 000 Ballen auf 562 000 Ballen, und der Preis schnellte von 0,94 Mk. auf 8,62 Mk. pro Kilo empor. Alle nur möglichen Mittel wurden angewandt, um Abhilfe zu schaffen, man baute in England Blockadebrecher, um mit Gewalt Baumwolle aus Amerika einzuführen, man begann im großen Maßstabe den Anbau in Aeypten und Ostindien und diese Quellen sind bis heute noch nicht versiegt. Wegen Mangels an Baumwolle wurde auch in Bocholt nur mit vereinzelten Kräften und mit Einschränkung der Arbeitszeit gearbeitet. In einigen Betrieben wurde z. B. eine Woche von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr gearbeitet, die zweite Woche ruhte der Betrieb vollständig. Mitunter war es den Engländern gelungen Schiffe mit Baumwolle durchzubringen. So kam auch eine größere Sendung Baumwolle nach Bocholt; infolgedessen wurde für die Zeit Tag und Nacht fast durchgearbeitet.

Dann kamen die Kriegsjahre 1864, 1866 und 1870/71, die Handel und Industrie lahm legten. Am 1. Juli 1864 wurde die Postexpedition II. Klasse in eine solche I. Klasse verwandelt, und 1865 wurde eine Telegraphen-Station errichtet. Noch während des deutsch-französischen Krieges, der für Deutschland einen so überaus günstigen Verlauf nahm, fingen Handel und Gewerbe sich wieder zu heben an. Von dieser Zeit an datiert die eigentliche industrielle Entwickelung Bocholts, welche sehr rapide vor sich ging und eine immer weitere Ausdehnung annahm. Im Jahre 1871 wurden in Betrieb gesetzt die Spinnerei Ludwig Schwartz und die mechanischen Webereien Danner & Dorweiler, Cohen & Co. und Tacke & Piekenbrock. Bocholt hatte jetzt bereits 4 Baumwollspinnereien, 6 mechanische Webereien und 4 mechanische Färbereien. 1877 wurde mit dem Bau einer Eisenbahn von Wesel-Bocholt begonnen und denn am 1. Juli 1878 dem Betriebe übergeben. 2 Jahre später war die Strecke Bocholt-Winterswyk fertig gestellt. So war denn Bocholt jetzt im Besitze ordentlicher Verkehrswege, und Handel und Industrie nahmen einen mächtigen Aufschwung. Immermehr Arbeitskräfte, besonders von M.-Gladbach usw., wurden herangezogen, so daß die Einwohnerzahl mit jedem Jahre eminent zunahm. Bocholt hatte bereits 8516 Einwohner, seit dem Jahre 1866 hatte sich die Seelenzahl um 2300 vermehrt. Im Jahre 1887 drehten sich in den Spinnereien bereits 34 000 Spindeln, in den Webereien waren 2800 Webstühle in Betrieb, und es wurden in der Industrie ca. 2450 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

Durch die gute Geschäftslage in den 70er 80er und 90er Jahren hatte die Stadt und der Baumwollindustrie sich immer weiter ausgedehnt. In all den Jahren war die Industrie überaus blühend und Spinnereien und Webereien waren durchweg überaus flott beschäftigt. Der Exporthandel nahm einen immer größeren Umfang an, sodaß einige Betriebe fast durchweg nur Exportwaren fabrizierten. Ebenso war die Hülfsindustrie Druckerei Färberei und Rauherei lohnend beschäftigt, besonders die Blaudruckerei hatte in verschiedenen Jahren einen ganz bedeutenden Umschlag. Ende 1896 drehten sich in den Spinnereien 75 000 Spindeln, in den Webereien waren in Betrieb 5820 Webstühle und in der gesamten Industrie wurden 4881 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, und zwar 3353 erwachsene Arbeiter, 191 jugendliche Arbeiter, 1119 erwachsene Arbeiterinnen und 218 jugndl. Arbeiterinnen. In den Jahren 1894/95/96 waren allein 961 Arbeitsbücher ausgestellt worden. Die Geschäftsgebahrung gestaltete sich im Jahre 1897 weniger günstig. Eine Hauptursache des Niederganges, so berichtet die Handwerkskammer Wesel.— Bocholt wardie vermehrte Konkurrenz Diejenigen Webereien, welche bisher fast ausschließlich Ausfuhrartikel nach den südamerikanischen Staaten verfertigt, hatten infolge der ungeheuren Konkurenz der italienischen Webereien die viel billigere Arbeitslöhne hatten, die südamerikanische Ausfuhr sehr vermindern müssen. Obschon der Handelskammerbericht vom Jahre 1898 die Lage nicht viel günstiger schildert, war die Industrie doch wieder im Wachsen begriffen. In den 7 Spinnereien drehten sich im Jahre 1898 110 500 Spindeln, in den Webereien waren in Betrieb 5950 Webstühle und beschäftigt wurden 5210 Arbeiter. Seit dem 1888 hatte sich die Spindelzahl mehr als verdreifacht und die der Webstühle und Arbeiter mehr als verdoppelt.

Nach und nach hatte sich die Industrie von der in der Geschichte einzig dastehenden Produktionskrisis, sowie von den allgemeinen wirtschaftlichen Rückgange infolge der Kriege, in den 1860er Jahre erholt. Nach einem 18jährigen Siegeslauf der Baumwollindustrie trat mit dem Jahre 1900 wieder eine größere Geschäftskrisis ein. Der Durchschnittspreis von Rohbaumwolle war im Jahre 1899 noch 29 Pfg. und stieg nun allmählich auf 59, 68 ja 76½ Pfg.. Die Handelskonjunktur geriet dermaßen ins Stocken, daß in fast sämtlichen Betrieben die Arbeitszeit verkürzt wurde. In einigen Fabriken ruhte der Betrieb 1 Tag, in andern sogar 2 Tage in der Woche. Wie sehr Handel und Industrie darniederlagen, geht daraus hervor, daß das Staats-Einkommensteuersoll von 107 588,30 Mk. im Jahre 1901 auf 83 235 Mk. im Jahre 1903 herabgesunken war.

An der Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1902 beteiligten sich die Bocholter Firmen Schüring & Herding, Roth & Budenberg, Gebr. Schwartz und Aug. Fischer, und mit Erfolg. Im Jahre 1902 wurde die Eisenbahn Empel—Bocholt—Borken dem Betriebe übergeben. Für die Industrie war dieses von großem Vorteil, weil hierdurch hauptsächlich das nordwestliche Münsterland, die sogenannte Selfkante der Bocholter Industrie erschlossen wurde. Seit dem Jahre 1882 hatte man diese Bahn projektiert, die Verhandlungen hatten sich mithin 20 Jahre hingezogen.

(Schluß folgt.)

nahme, die ihn und seine „Gattin“ im Brautstaate zeigt, mit einer freundlichen Widmung versehen, aus Nizza gesandt. Die Photographie läßt nicht erkennen, daß die junge Frau Wölfling etwa als eine besondere Schönheit gelten kann. In verschiedenen Briefen schildert übrigens Leopold Wölfling in überschwänglicher Weise sein jetziges Eheglück und die vorzüglichen Charaktereigenschaften seiner Frau.

* London, 8. Febr. In einer Kohlengrube in Port Hood verunglückten infolge einer Explosion 20 Arbeiter.

— New-York, 7. Febr. Eine erschreckende Sterblichkeit hat der schroffe Temperaturwechsel unter der ärmeren Bevölkerung der Riesenstadt hervorgerufen. An Lungenentzündung starben fast viermal so viel Personen, wie in derselben Zeit früherer Jahre. Die Krankenhäuser für epidemische Krankheiten sind trotz aller Anstrengungen nicht in der Lage, die Kranken alle aufzunehmen. Nach oberflächlicher Schätzung sind 25 000 Personen völlig mittel- und erwerbslos und in Gefahr zu verhungern.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 11. Febr.

(:) **Vinzenz-Verein.** Unserer heutigen Auflage liegt ein Bericht über die Tätigkeit des hies. Vinzenz-Vereins im Jahre 1907 bei. Wir empfehlen angelegentlichst, denselben zu beachten und durchzulesen und sich der am Schlusse geäußerten Bitten nicht zu verschließen.

][**Ernährung und Nahrungsmittel.** In dem am Sonntag abend im Wolbringschen Saale über obiges Thema gehaltenen populären Vortrage führte der Redner Herr Dr. A. Scholl von der landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster zunächst aus, daß einerseits über alle möglichen Dinge belehrende Vorträge gehalten und für die Nahrung des Geistes reichlich gesorgt sei, daß aber anderseits die Nahrungsmittel hierbei sehr nebensächlich behandelt würden. In den Schulen würde wohl gelehrt, wie das Tier und die Pflanze sich ernähren, aber in der Belehrung über Nahrungsmittel herrsche noch große Lauheit. Und doch sei die Nahrungsmittellehre von großer Bedeutung. Nachdem Justus von Liebig in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts seine Ernährungstheorie aufgestellt, sei mit Eifer an dem Ausbau derselben gearbeitet worden. Auch seitens der Verwaltungsbehörde werde dieser Angelegenheit immer mehr Interesse gewidmet, was schon durch die erlassenen diesbezüglichen Gesetze zum Ausdruck komme. Eine gute Ernährung sei für die Erhaltung der Volkskraft von großer Bedeutung, dies werde auch durch die Statistik bewiesen, wonach von Aushebungspflichtigen vom Lande $^{9}/_{10}$, aus Städten $^{4}/_{10}$ und aus solchen mit großer Industrie nur $^{3}/_{10}$ waffenfähig befunden seien. Dies rühre im wesentlichen daher, daß die ländliche Bevölkerung sich besser ernähre als die städtische. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter stehe im Verhältnis zur Nahrung, und da der Arbeiter heutzutage 50—70 Prozent seines Einkommens für die Ernährung seiner Familie ausgebe, sei die soziale Frage geradezu eine Magenfrage, und zwar umsomehr als der Arbeiter bei ungenügender Ernährung geneigt sei, zur Branntweinflasche zu greifen, um seine Sorgen zu betäuben. Bei Epidemien sei ein guter Ernährungszustand das beste Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten. Die Ernährung bezwecke zunächst dem Aufbau des Körpers (Muskel- und Knochenbildung), dann Arbeitsleistung. Deshalb müsse die Ernährung bei Erwachsenen eine andere sein, wie bei kleinen Kindern. Der menschliche Körper mit seiner Körpertemperatur von 37 Grad Zelsius erzeugte täglich eine Wärmemenge, die genügen würde, 25 Liter Wasser vom Gefrierpunkt zum Verbrennen zu bringen. Die Muskelkraft werde durch Verbrennung von Nährstoffen im Körper hervorgebracht. Die für die Lebensunterhaltung besonders wichtigen Nährstoffe, die sog. organischen Nährstoffe, seien 1. die eiweißhaltigen Stoffe (Fleisch, Käse, Milch usw.), 2. Fette, 3. Kohlehydrate, hierzu kämen dann noch die anorganischen Stoffe (Salze) und Wasser. Während Liebig annahm, daß die Muskelkraft nur durch Eiweißstoffe hervorgerufen werde, hätten spätere Untersuchungen ergeben, daß diese Theorie nicht richtig sei, sondern daß, sobald die Muskulatur fertig sei, Fette und Kohlehydrate die Quelle für die Arbeitskraft seien. Käse sei ein sehr eiweißreiches, Speck ein sehr fettreiches Nahrungsmittel. Besonders wichtige eiweißhaltige Nahrungsmittel seien Fleisch, Milch und Eier, daneben sollten aber auch die Kohlehydrate nicht übersehen werden. Das Eiweiß sei ein teurer Nährstoff, was besonders für die arbeitende Bevölkerung in Frage komme. Für die Wärmeentwickelung sei das Fett besonders wichtig, was u. a. der große Fettverbrauch der Eskimos beweise. Aber ebensowenig wie der Mensch nur Eiweißstoffe genießen soll, weil dann der zu hohe Betrag unbenutzt verloren gehe, ebensowenig solle er auch zu wenig Eiweißstoffe genießen, weil dann Entkräftung eintrete. Die tierischen und pflanzlichen Eiweißstoffe seien bezüglich ihres Wertes verschieden; die ersteren würden mit 97 %, die letzteren mit nur 84 % ausgenutzt. Am zuträglichsten sei eine Nahrung, bei der auf einen Teil Eiweißstoff 5 Teile anderer Stoffe entfielen. Die Menge der Nahrung richte sich nach dem Körpergewicht, so daß z. B. Frauen gewöhnlich nur $^{2}/_{3}$ bis $^{4}/_{5}$ der für Männer benötigten Nahrungsmengen bedürften. Tierische Nahrungsmittel enthielten mehr Eiweißstoffe, pflanzliche mehr Kohlehydrate. Die Preise für Eiweißstoffe seien 5 mal, jene für Fette 3 mal so hoch als Kohlehydrate. Die pflanzliche Nahrung enthielte kein Fett, dagegen reichlich Kohlehydrate. Fette Stücke Fleisch seien preiswerter als magere. Der Preis der Fische, Milch und Käse sei im Vergleich zum Nährwert billig, jener des Wildes hoch, daher sei letzteres als Vorgasnahrungsmittel anzusehen. Hülsenfrüchte und Roggenmehl ständen bezüglich des Nährwertes obenan, dagegen seien manche Gemüse teurer als Fleisch. Zweifellos sei die Verwendung tierischer Nahrung ebenso alt als die Getreidenahrung; eine richtige Mischung beider gäbe die richtige Kost. Das richtige Verhältnis könne auch mit bescheidenen Mitteln erreicht werden. Außerdem ließe sich eine gemischte Kost abwechslungsreicher gestalten. Aber nicht allein die Masse, sondern auch die Zubereitung der Nahrungsmittel sei wichtig. Manche würden überhaupt erst durch die Zubereitung genießbar. Von großer physiologischer Wichtigkeit seien die Genußmittel, die den Wohlgeschmack der Speisen bedingen wie Gewürze, Essig, Senf usw. Von Obst, Süßigkeiten, Kaffee, Tee, Wein usw., deren Wirkung mit der Peitsche vergleichbar seien, solle man einen weisen Gebrauch machen. Vor mißbräuchlicher Verwendung sei zu warnen. Auch solle man sich durch Ueberwürzung über den verdorbenen Zustand der Nahrung nicht hinwegtäuschen. Redner wendet sich dann in orientierenden Ausführungen der Nahrungsmittel-Industrie zu, verweist auf die Anwendung von Färbenmittel z. B. bei Nudeln gelbe Farbe, um dem Publikum Eigehalt vorzutäuschen, Präservesalz bei Hackfleisch, um das Aussehen desselben frisch zu erhalten usw. Der einzige Schutz des Publikums gegen diese Manipulationen sei Zurückweisung stark gefärbter Waren. Das Hauptgewicht solle nicht auf das Aussehen, sondern die Qualität gelegt werden. Redner kommt dann auf die Erkrankungen infolge verdorbener Nahrungsmittel (Wurstvergiftung 2c) zu sprechen, gegen die auch das Kochen der Wurst bezw. des Fleisches nicht zu schützen vermöge. Bezüglich des Fleisches bemerkt er, daß das Fleisch eines jungen Pferdes ebenso vollwertig wie jedes andere Fleisch, dabei aber billiger sei. Bezüglich der Milch, eines der wichtigsten aber oft gefälschten Nahrungsmittel, sei die Kontrolle besonders wichtig. Raffiniert werde namentlich die Butter gefälscht. Hierbei seien vielfach wissenschaftlich gebildete Leute mit tätig, so daß hierdurch der kontrollierende Chemiker den Fälschungen machtlos gegenüberstehe. In Holland scheine die Butterfälschung durch sog. Wiederaufbesserung mit reiner Butter beliebt zu sein, doch könne Kuhbutter durch gute Margarine ersetzt werden. Auch warnte Redner vor dem Bezug von Butter aus weit entlegenen Gegenden, weil die Butter dann meist in verdorbenem Zustande einträfe. Zum Schluß seines Vortrages sprach Redner über die staatliche Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln durch die Kontroll-Anstalten, die von den Händlern mitunter zu Unrecht als Belästigung angesehen werde. Der Zweck der Kontrolle sei Aufklärung des Händlers und Schutz des Publikums und läge somit im Interesse der Gesamtheit. Der Sinn für Reinlichkeit solle durch die Kontrolle geschärft werden und an der Erstrebung dieses Zieles solle jede Hausfrau nicht nur daheim, sondern auch bei den Händlern, und zwar nötigenfalls durch Anzeige bei der Polizeibehörde zum Wohle der Allgemeinheit mitarbeiten. Eine Reihe von Experimenten sowie mehrere kartographische Darstellungen vervollständigten den Vortrag, der leider nur schwach besucht war, aber bei den Anwesenden lebhaften Beifall fand.

✠ **Oeffentliche Belobigung.** Das letzte Amtsblatt der Kgl. Regierung gibt folgendes bekannt: Der Weber Bernard Schepers zu Bocholt hat am Vormittage des 15. September v. Js. den $3^{1}/_{2}$ jährigen Sohn Hermann des Metzgers Julius Silberschmidt daselbst von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese unerschrockene und uneigennützige Tat wird dem Weber Schepers hiermit eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

)S(**Zweijährig-Freiwillige** werden vom Infanterie-Regiment Nr. 159 Mülheim Ruhr, noch in unbeschränkter Zahl angenommen, jedoch muß die Meldung beim Regiment bis Ende März erfolgt sein. Handwerker und pferdekundige Leute werden besonders gern genommen. Zur Erlangung eines Meldescheines müssen die Betreffenden ein polizeiliches Führungszeugnis und die Einwilligung des Vaters oder Vormundes auf dem Landratsamt vorlegen. Die Meldung beim Regiment kann jeden Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr Vormittags erfolgen zwecks Feststellung der Diensttauglichkeit durch den Arzt.

** **Auszeichnung.** Gelegentlich des Uebertritts in den Ruhestand wurde Herrn Thys von hier, Telegraphist der Staats-Eisenbahn-Verwaltung, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

[*] **Unglücksfall.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag im benachbarten Hemden. Der dort ansässige Landwirt K., der im Begriffe stand einige Roggengarben vom Boden herunter zu werfen, fiel durch einen Fehltritt durch die offenstehende Bodenluke und zwar so unglücklich, daß er bewußtlos aufgehoben werden mußte. Er wurde dem St. Agnes Hospital in Bocholt überwiesen, wo er, wie es heißt, mit dem Tode ringt.

):(**Ausfertigungsstelle für Versendungsscheine.** In der Gemeinde Büngern wird zum 1. März d. Js. eine Versendungsscheinausfertigungsstelle über Vieh für die Gemeinden Büngern und Biemenhorst errichtet werden. Die Verwaltung dieser Stelle ist dem Brenner Heinrich Tewes übertragen, der in Behinderungsfällen von Johann Hansel vertreten wird.

(**) **Städtischer Schlachthof.** In der Zeit vom 1. bis 31. Januar wurden geschlachtet: 5 Ochsen, 88 Kühe, 32 Jung-Rinder, 83 Kälber, 887 Schweine, 21 Pferde, 2 Schafe, 17 Ziegen und 6 Fe kel. Beanstandet wurden: a beim Rindvieh: $1^{1}/_{4}$ Kuh, 3 Kälber, 10 Lungen, 21 Lebern, 1 Brustfell, 2 Därme mit Gekröse, 1 Euter. b bei Schweinen: 13 Schweine, 39 Lungen, 2 Herzen. c bei Pferden: 3 Kilo Fleisch. d bei Schafen und Ziegen: 2 Ziegen. Vernichtet wurden: a beim Rindvieh: 10 Lungen, 21 Lebern, 1 Brustfellüberzug, 2 Därme mit Gekröse und 1 Euter. b bei Schweinen: 1 Schwein, 39 Lungen und 2 Herzen. c bei Pferden: ca. 3 Klg. Fleisch. Zur Freibank verwiesen: $1^{1}/_{4}$ Kuh, in gekochtem Zustande 3 Kälber und 2 Schweine. 10 Schweine und 2 Ziegen, von Privatpersonen geschlachtet, wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch minderwertig abgestempelt war.

Neueste Nachrichten.

* Hamm, 9. Febr. Unter dem Vorsitze des Herrn Abg. Herold wurde hier heute der Märkische Parteitag für die Wahlkreise Hamm-Soest, Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund-Hörde, Altena-Iserlohn und Hagen-Schwelm abgehalten. Die geschlossene Delegiertensitzung, an der 240 Vertrauensmänner teilnahmen, fand nachmittags im Prinzschen Konzertsaale statt und befaßte sich mit inneren Parteiangelegenheiten. Ihr folgte abends 6 Uhr im großen Saale des kath. Vereinshauses eine öffentliche Versammlung, zu der auch die Abgeordneten Brust, Graf Galen und Wiedeberg erschienen waren. Als erster Redner sprach sprach Generalsekretär Böhm (Münster) über Wesen, Notwendigkeit und Nutzen der Organisation. Herr Verleger Lensing (Dortmund) verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Polenfrage. Herr Abg. Herold referierte über die politische Lage. Gegen $8^{1}/_{2}$ Uhr fand die Versammlung ihren Schluß.

h Essen (Ruhr), 10. Febr. (Telegr.) In einem Zechenhause der Zeche „Karl“ in Altenessen brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, daß mit verheerender Schnelligkeit um sich griff, daß das ganze Gebäude binnen kurzem ein Raub der Flammen wurde. Eine Frau sprang in ihrer Todesangst aus dem Fenster und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb. Ein Mann hat bei dem Unglück das Augenlicht eingebüßt. Sämtliche 6 im Hause wohnenden Familien sind obdachlos.

h Berlin, 10. Febr. (Telegr.) Nunmehr ist auch der Stellvertreter Friedbergs, der Direktor der Automobilzentrale, Bohm, flüchtig geworden. Bohn hat am Sonnabend 50 Hundertmarkscheine entnommen, ist dann mit seinem Automobil fortgefahren und seitdem verschwunden. Bohn ist ein junger Mann von 26 Jahren.

h London, 10. Febr. (Telegr.) Die durch die österreichisch-russische Eifersucht hervorgerufenen Schwierigkeiten bei der Balkanfrage, erregen, einer Standardmeldung zufolge, in Rom von neuem lebhafte Beunruhigung. Die Abreise des Wiener Botschafters Fürst Urossoff wird als Beginn des Ausbruches einer Situation angesehen, die man von offiziöser Seite lange zu verheimlichen suchte. Man beschuldigt Rußland der erneuten Absicht, Konstantinopel einzustecken, während andererseits Oesterreich und Rußland verdächtigt wird, sich mit Hilfe seiner Eisenbahnpolitik in den Besitz von Saloniki zu setzen. Man glaubt allgemein, daß ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu erwarten sei. 100 000 Mann der besten türkischen Truppen würden schon in Mazedonien in Bereitschaft gehalten. Rußland wirft der Pforte vor, daß sie durch deutschen Einfluß bestimmt, Oesterreich begünstige.

— London, 10. Febr. Bei dichtem Nebel stieß gestern früh der holländische Dampfer Vonden von Amsterdam mit dem Schoner Fischer von Barrow zusammen. Der Schoner sank fast augenblicklich. Die aus acht Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Allerfeinste Tees sind unbestritten die beiden Sorten Fst. Souchong m. Bl. und Kaisertee, welche die bekannte Teeimportfirma Ed. Metzmer, Frankfurt a. M., in den Handel bringt. 100 Gr Pakete (sog. Probepakete) M. 1.— bezw. 1.25.

Ich bin Froh! Wieso?

Na ich nehme jetzt **KUNEROL** zum Braten das ist so gut wie Butter und kostet die Hälfte.

Vertreter für Bocholt und Umgegend:
Ferdinand Koch, Bocholt.

Fortschritte in der elektrischen Beleuchtung.

Bald nachdem vor etwa 6 Jahren die Erfindung Auer's, nämlich die elektrische Osmium-Glühlampe, von der Auergesellschaft in den Verkehr gebracht wurde, begann sich ein neuer Zug in der elektrischen Glühlampen-Industrie zu regen. Die Edison'sche Kohlenlampe, welche bis dahin Alleinherrscherin auf dem Gebiete der elektrischen Glühlichtbeleuchtung war, brauchte mehr als doppelt so viel Strom zur Erreichung der gleichen Helligkeit als die Osmiumlampe und hatte somit ihren ersten kräftigen Rivalen erhalten.

Da die Osmiumlampe aber nicht in Einzelschaltung brennen konnte, war ihr Anwendungsgebiet immerhin noch verhältnismäßig beschränkt. Diesen relativen Mangel erkannte die Auergesellschaft sehr bald und sie richtete ihr Bestreben darauf, eine Lampe für Einzelschaltung herzustellen. Wie gut ihr das gelungen ist, sieht man an der Osramlampe, welche sie vor 2 Jahren an die Oeffentlichkeit brachte.

Bekanntlich wird mit der Osramlampe nicht nur die Einzelschaltung erreicht, sondern auch eine weitere Stromersparnis erzielt, so daß für 1 HK. (d. i. die deutsche Lichteinheit) nur noch 1 Watt gegen 1,5 Watt bei Osmiumlampen und 3,5 Watt bei Kohlenlampen gebraucht wird. Bis vor 6 Monaten lieferte die Auergesellschaft diese Lampen fast ausschließlich in Spannungen bis 150 Volt während sie seit dieser Zeit auch die Osramlampe bis zu den höchst gebräuchlichen Lichtspannungen, nämlich 250 Volt liefert.

Alle diese Lampen mußten bisher senkrecht hängend brennen, weil die weichen Fäden z. B. beim Brennen in schräger Lage sich durchbiegen und miteinander in Berührung kommen. Diesen Nachteil hat die Auergesellschaft, wie uns mitgeteilt wird, jetzt ebenfalls beseitigt, so daß die Osramlampe in allen Lagen brennen kann.

Die Lebensdauer und der Stromverbrauch der in allen Lagen brennenden Lampen ist der gleiche, wie der der bisherigen Osramlampen.

Da nun jeder Lichtkonsument den Vorteil der neuen stromsparenden Osramlampe nachrechnen kann, so ist niemand mehr von der Verwendung der neuen Lampe ausgeschlossen. — Zu beziehen ist die Lampe durch alle Installationsfirmen.

Ein hochinteressanter Beitrag zur

Heimatkunde

unter dem Titel **„Die Stadt Bocholt während des neunzehnten Jahrhunderts“** erschien vor kurzem in unserem Verlage. Der am 1. März 1906 gestorbene geistreiche Verfasser dieses Buches, der Kreisgerichtsrat a. D. Friedrich Reigers, in dessen Nachlaß sich das Manuskript befand, hat damit seiner Vaterstadt ein höchst wertvolles Vermächtnis hinterlassen:

ein Geschichtswerk von bleibendem Wert.

Seine schon früher erschienenen „Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt“ (Preis 7 M.) werden durch das obenbezeichnete, neue, völlig in sich abgeschlossene Werk bis in die neueste Zeit vervollständigt. Die Stadt Bocholt aber besitzt hierdurch eine aus grauer Vorzeit bis in die Neuzeit hineinreichende Heimats-Geschichte, und zwar in einer Vollendung, wie dies nur wenige Großstädte unter Aufwendung ganz bedeutender Mittel zu erreichen vermochten, während hier ein uneigennütziger Historiker die Geschichte seiner Vaterstadt im Interesse der Allgemeinheit niederschrieb und somit die Ergebnisse einer jahrzehntelangen emsigen Forscherarbeit seiner Vaterstadt schenkte. In viel höherem Maße aber wie das ältere Werk steht das neue

im Vordergrunde des allgemeinen Interesses,

denn hier wird eine Fülle von Ereignissen geschildert, die zum Teil von der jetzigen Generation, zum Teil von deren Eltern und Großeltern miterlebt sind. Hier begegnet man auf jeder Seite bekannten Bocholter Familiennamen, hier rauscht eines der interessantesten Jahrhunderte der Weltgeschichte vor unsern geistigen Augen vorüber, hier wird erzählt, in welchem Maße unsere Vaterstadt und ihre Bewohner an den Ereignissen jenes Zeitabschnittes beteiligt waren. Aus allen diesen Gründen verdient das Werk, dessen **Inhaltsangabe** nebenstehend angegeben ist, einen

Ehrenplatz

im Hause einer jeden Bocholter Familie.

Der Preis des Buches ist im Vergleich zu dem Gebotenen außerordentlich gering. Es kostet: Das broschierte Exemplar nur 2,50 M., das gebundene nur 3,50 M.

Bestellungen (auch für den Versand nach auswärts) nimmt entgegen die

Buchhandlung von J. & A. Temming,
Bocholt.

Inhalt.

		Seite
I.	Die Stadt Bocholt im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts unter der fürstbischöflich-münsterischen Regierung	7
II.	Der Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803. Die Stadt Bocholt unter fürstlich Salmscher Herrschaft	27
III.	Die Stadt Bocholt unter französischer Herrschaft. Der Krieg der Alliierten gegen Frankreich 1813—1814	61
IV.	Die Stadt Bocholt unter preußischer Herrschaft. Die Regierungszeit des Königs Friedrich Wilhelm III.	80
V.	Die Stadt Bocholt unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV.	131
VI.	Die Stadt Bocholt unter der Regierung des Königs und späteren Kaisers Wilhelm I.	169
VII.	Die Stadt Bocholt unter der Regierung der Kaiser und Könige Friedrich III. und Wilhelm II.	226
	Schlußwort	309
	Nachtrag	313
	2. Nachtrag	323
	3. Nachtrag	324
	Sach-Register	326
	Kunstdruckbeilagen (Bilder):	
	1. Kardinal Melchior von Diepenbrock (Titelbild).	
	2. Bocholt um das Jahr 1800	16/17
	3. St. Georgius-Pfarrkirche in Bocholt	160
	4. Rathaus in Bocholt	240
	Besondere Beilage:	
	Steuerzettel (französisch-deutscher) aus dem Jahre 1813	65

Diese Woche kommen die angesammelten

Kleiderstoff-
Baumwollstoff-
Weisswaren-
Läuferstoff- etc.

RESTE

sehr billig

zum Verkauf.

Zurückgesetzte Blusen bedeutend unter Preis: **1,65, 1,95, 2,95 Mk. und höher.**

Warenhaus A. Weyl.

Ewiges Gebet

in der
Pfarrkirche zu Rhede
am Samstag, dem 15. Februar.
5 Uhr Aussetzung und Hochamt.
8 Uhr Kindermesse.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Levitenamt.

Betstunden:
11—12 Uhr Crommert,
12—1 Uhr Vardingholt,
1—2 Uhr Krechting-Büngern,
2—3 Uhr Mädchenschule,
3—¼4 Uhr Knabenschule,
¼4—½5 Uhr Jungfrauen,
½5—5¼ Uhr Jünglinge,
5¼—6 Uhr Arbeiter.
6 Uhr Schlußandacht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Reidick**

12 Kisten Zigarren

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung.

Bocholt, den 10. Febr. 1908.

Delchmann,
Gerichtsvollzieher.

Suche zum 1. April oder früher ein properes, katholisches

Mädchen

für kleinen Haushalt (3 Personen). Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche per sofort oder später ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Frau Reinh. Ehlting,
Sachsenstr. 128.

Auf sofort ein

Mädchen

oder eine **Frau** des Morgens einige Stunden zum Putzen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche per sofort gegen guten Lohn einen tüchtigen

Passierer und Andreher.

Joh. Schneider.

Für unser

Eisenwarengeschäft
en gros & en detail
suchen wir zu Ostern einen

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten erbitten

A. Ketteler & Söhne.

Eine hiesige Spinnerei sucht zu Ostern einen

Lehrling.

Schriftl. Offerten unter **L. M.** an die Expedition d. Bl.

Gesucht ein tüchtiger, ehrlicher

Junge

für unseren Stadtverkaufswagen.

Molkerei Bocholt.

---

1 Schneiderlehrling

zu Ostern gesucht von
Bernh. Bohland,
Spork.

Junger Mann

(militärfrei) für das Musterzimmer einer hiesigen größeren Baumwollweberei gesucht.
Offerten unter **C. 18** an die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Verein, Bocholt.

Garcia Morenos Tod.

Historisches Drama in fünf Akten
von
Albert Hägeli.

Schauplatz: Quito, Südamerika. Zeit: August 1875.

Aufführung am Mittwoch, 12. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellenhause.

Karten a Person 30 Pfg. bei den Vereinsmitgliedern, beim Kastellan Blömer und an der Kasse.

Bekanntmachung.

Die Einfuhr und Untersuchung ausländischen Fleisches wird

1. beim Nebenzollamt I Bocholt

bis zum 1. April 1908: auf Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag; nach dem 1. April 1908 auf Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag;

2. beim Nebenzollamt I Suderwick

bis zum 1. April 1908: auf Dienstag; nach dem 1. April 1908 auf Donnerstag jeder Woche festgesetzt.

Münster, den 4. Februar 1908.

Der Regierungs-Präsident:
gez. **von Gescher.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf Ziffer 3 des Gesetzes vom 28. Mai 1894 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die in den nachstehenden Listen vermerkten Personen Tauben halten, welche sie der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben und daß diese Tauben denselben Schutz genießen als Militärbrieftauben.

Besonders bemerke ich, daß bezüglich dieser Tauben das Einfangen, Festhalten in fremden Taubenschlägen sowie das Schießen und Töten dieser Tauben strenge Bestrafung nach sich zieht.

Liste

1. des Brieftauben-Liebhaber-Vereins „Heimkehr" zu Bocholt

über die demselben angehörigen Mitglieder und der im Besitz derselben befindlichen Militärbrieftauben.

Des Mitgliedes — Vor- und Zunahme — Stand und Gewerbe — Wohnung	Zahl der Militär-brief-tauben	Lage des Tauben-schlages
1. Wilhelm Annas, Oberleitungsaufseher, Römerstr. 21	26	Anbau
2. Hermann vom Schemm, Kommis, Nordwall 693	18	do.
3. Johann Brähler, Schlossermeister, Schwabenstraße	18	Boden
4. Eugen Erf, Kommis, Hohenzollernstraße	14	Anbau
5. Karl Gimpel, Spinnmeister, Biemenhorsterweg	12	do.
6. Felix Gimpel, Webermeister, Dingdener Chaussee	12	Boden
7. Johann Mersch, Weber, Urbachshäuser	20	Anbau
8. Peter Laumen, Rauhmeister, Bahnhofstraße	8	Boden
9. Jakob Schumacher, Gärtner, Schwabenstraße	10	Anbau
10. Adolf Pistel, Malermeister, Feldstraße	10	Boden
11. Bernhard Lütfring, Maler, Siekenhofstraße	6	do.
12. Hermann Farwick, Schreiner, Rosenstiege	8	do.
13. Heinrich Tellers, Spinnmeister, Kaiserstraße	21	do.
14. Heinrich Loscheller, Tagelöhner, Sachsenstraße	12	do.
15. Bernhard Kosthorst, Gärtnermeister, Kaiserstraße	6	Anbau
16. Wilhelm Schmeinck, Weber, Feldmark	11	do.
17. Bernhard Scheepers, Weber, Feldmark	9	Boden
18. Theodor Honekamp, Student, Habsburgerstraße	7	
19. Klemens Franken, Webermeister, Friesenstraße	9	
2. des Brieftauben-Liebhaber-Vereins „Courrier" zu Bocholt.		
1. Philipp Waterkamp, Postbote, Nebenstraße 47	32	Boden
2. Joseph Tilkes, Bäcker, Osterstraße 25	50	do.
3. Johann Uebbing, Weber, Prinz Heinrichstraße 3	24	do.
4. Joseph Ueffing, Handlungs-Gehülfe, Osterstraße 22	20	do.
5. Wilhelm Steinkamp, Wirt, Osterstraße 34	13	do.
6. Frau Mispelkamp, Weberin, Werther Chaussee 544a	14	do.
7. Johann Stahl, Rauhmeister, Viktoriastraße 78/8	15	do.
8. Johann Kiwitz, Bäckermeister, Navaridstraße 25	12	do.
9. Wilhelm Nienhaus, Weber, Ostmauer 29	13	do.
10. Wilhelm Jansen, Weber, Westend 652	16	do.
11. Johann Hünting, Weber, Viktoriastraße 856	15	do.
12. Heinrich Ebbert, Weber, Schwanenstraße 551/19	12	do.
13. Alois Geuting, Briefträger, Altenerstraße 741	11	do.
14. Alois Spandern, Schreinergeselle, Schwanenstraße 601	14	do.
15. Richard Deutz, Architektgehülfe, Münsterstraße 39	9	Anbau
16. Johann Tebroke, Webereibesitzer, Nobelstraße	10	Boden
17. Bernhard Winter, Weber, Hemdenerweg 751/m	11	Anbau
18. Bernhard Kleinpaß, Gärtner, Lowick	11	do.

Bocholt, den 21. Januar 1908.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Geller.

Für Briefmarkensammler.
Gelegenheitspreisliste gratis u. franko.
KARL ANGER, Briefmarkenhandlung, MAINZ.

Kirchstraße 23. Kirchstraße 23.

Installations-Geschäft.



Empfehle:
Ia. **Glühkörper**
von 20 Pfg. an.
Invertkörper,
unzerbrechlich,
Badeöfen, -Wannen,



auch mit direkter Heizung,
Sitzwannen, Gaskocher, Gasheizöfen,
Klosetts mit und ohne Wasserspülung,
Flügelpumpen, Lampen, Lyren, Brenner,
hängendes Glühlicht, Selbstzünder
für Steh- und Hängelicht, **Zylinder, Tulpen,**
Glasschalen für Gas und Azetylen,
sämtliche Armaturen für Bierleitung,
Badewannen zum Ausleihen,
Anfertigung von Rohrbrunnen, Pumpen, Rinnen,
sowie Gas-, Dampf- und Wasserleitung.
Reparaturen an Flügelpumpen etc. unter Garantie.

Karl Schwung,

Kirchstraße 23. Kirchstraße 23.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir

Pollstiege Nr. 6

(Nordwall) ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

eröffnet haben und halten uns zu sämtlichen einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.

Gebr. Welters.

Meister,

durchaus tüchtig und erfahren, für unser Spedition-Geschäft gesucht.

Transport-Gesellschaft.

In der **Ubierstraße** ein

Haus,

worin ein Kolonialwarengeschäft betrieben, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Ferner in der **Jägerstraße** ein

Haus

zum 1. April zu verkaufen oder zu vermieten.

H. Scholten.

Ein an der **Nordstraße** gelegenes

Wohn- und Geschäftshaus

mit **Stallung und Remise** ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 Bureauräume,

möglichst parterre und am Ostertor oder in der Nähe des Bahnhofs gelegen, per sofort oder bald zu mieten gesucht.

Offerten unter **M. T.** an die Exped. dieses Blattes.

Ein möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht.

Schriftl. Offerten unter **A. H. 40** an die Expedition d. Bl.

Eine freundliche

Arbeiterwohnung

nebst Garten, in der Nähe des Klarissenklosters belegen, ist von mir zu kaufen.

Th. Hidding.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
ist blendende Wäsche

Am Sonntag morgen bei der 7 Uhr-Messe in der St. Josephskirche ein

Hut vertauscht.

Um Umtausch wird gebeten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die erkannte Person, welche mir am Sonntag in der St. Josephskirche meinen Schirm vertauscht, fordere ich auf, denselben wieder zurückzugeben.

Siekenhofstraße 222/3.

Kreuzstern
MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 Tasse (¼ Ltr.) **5 Pfg.**
feinste Bouillon
Stets frisch vorrätig bei
M. Wink,
Langenbergstr. 39.

Mittwoch, den 12. Februar:

Versammlung

des Arbeiter-Vertreter-Vereins.
Der Vorstand.

Geld-Lotterie

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Die Ziehung findet in Berlin am 25., 26., 27. und 28. Februar a. c. statt.

12377 Gewinne im Gesamtbetrage
von Mk. **490000**
1 Hauptgew. v. Mk **75000**
" " " **50000**
" " " **25000**
" " " **15000** etc.

Original-Lose à Mk. 3,30, für Porto u. Liste 30 Pfg. extra, versend t gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme (Nachnahme 20 Pfg. teuerer) durch
Bankhaus Leopold Heymann, Hamburg,
Annenstrasse 29.

Nur bestellte Lose werden geliefert, nichts anderes,

Ein fast neuer

Petroleumofen

zur Hälfte des Wertes zu verkaufen.
Näheres **Nobelstraße 9.**



Goldene Trauringe

werden sofort angefertigt.
J. G. Hams, Rhede.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.



Ein junger Jagdhund,

weiß, am Kopfe braune Flecken, auf den Namen „Silvan" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Gebr. Wiethold.